



**Michael Ehrlichmann**

**Greifswald – IEEG  
Sabbatical 2021**

Achter Einblick  
24. Mai – 30. Mai



Ist Jesus nicht auferstanden, ist  
unsere Predigt vergebens...

## Amos und die Frage nach der existentiellen Entscheidung des Menschen

Liebe Leserin, lieber Leser,  
liebe Schwestern und Brüder,

die Woche nach Pfingsten ist an der Greifswalder Uni traditionell Projektwoche. In Pandemiezeiten fallen die Projekte weg, so dass es nun eine „reading week“ gibt, in der die Studierenden dazu angehalten sind, sich ausführlich mit den „Quelltexten“ zu befassen.

Viele aus unserer Sabbaticaltruppe haben diese Woche dazu benutzt, Freunde und Familie nach Greifswald einzuladen; passend dazu haben ja auch die Restaurants geöffnet.

Ich nutzte die Zeit, um mal wieder meine Frau, die Katzen und den Dschungel zu genießen, der mal der Pfarrgarten war. Beim ersten Gefecht mit dem hüfthohen Gras musste ich mich zusammen mit meinem tapferen Rasenmäher geschlagen geben. In einer konzertierten Aktion zusammen mit meiner Frau am Samstag brachen dann aber nach dem Einsatz einer vorausgeschickten Elektrosense und nachrückendem Rasenmäher die feindlichen Linien an mehreren Stellen und die Schlacht konnte für uns verbucht werden. Einzelne Grasnester an den Rändern und noch nicht vollständig gesäuberte Linien zeugen noch von dem tapferen Widerstand des Dschungels, der nun fast schon wieder als Pfarrgarten zu erkennen ist.

Als ich während der Schlacht so vor mich hinräumend das Gras mit dem Rechen an die Seite kratzte und dachte, so ein paar Kaninchen, Ziegen oder Schafe wären jetzt ganz hilfreich, da geriet ich in Gedanken zurück an die AT Vorlesung der letzten Woche...

Amos erschien vor meinen Augen, der Schafzüchter aus Tekoa, den Gott zu seinem Propheten auserkoren hatte... „Ich habe euch so oft gewarnt“, lässt Gott Amos zu seinem Volk sagen, „aber ihr habt euch nicht bekehrt; ihr hattet die Wahl und ihr habt euch immer gegen mich entschieden...“

„Apropos Entscheidung“, plötzlich klingt die Stimme des Referenten ganz anders, energisch, unerbittlich, „welcher deutsche Philosoph hat sich denn mit existentieller Entscheidung befasst, liebe Studierende?“ Mir ist der Ernst der Lage noch gar nicht so recht bewusst, als es schon weitergeht:

„Ich frage meinen Assistenten: Welcher deutsche Philosoph hat als einziger Philosoph in Fragen des Existentialismus einen starken Einfluss auf einen deutschen Theologen gehabt?“ Obwohl alle Mikros stumm sind, kann man das Schlucken der teilnehmenden Studierenden förmlich hören und deren Verlegenheit überträgt sich ansteckend durch alle Geräte... „Also liebe Leute, sehr geehrter Herr Assistent, den Heidegger müssen Sie schon kennen, ohne Heidegger und dessen Einfluss auf Bultmann schaffen Sie kein Theologisches Examen, das sage ich Ihnen gleich...“

Diese aufmunternden Worte waren für mich die letzten dieser Vorlesung an diesem Tag, denn ich verabschiedete mich auf englische Art und Weise...

und verbrachte den Rest des Tages damit, mich über Heidegger und Bultmann etwas schlauer zu machen, nicht auf akademischem Niveau, sondern eher für den Hausgebrauch...

Ich mähe Rasen – also bin ich, versuchen wir uns der Existenzphilosophie zu nähern.

Ursprünge finden sich schon bei Blaise Pascal, franz. 1623 – 1662, „Pensées“ (Gedanken).

Dazu lese ich: „Er schreibt vom Elend und der Verlorenheit des Menschen im Leben und stellt die Frage, ob es überhaupt die Möglichkeit gibt, glücklich zu werden und unbeschwert zu leben, ohne

ständig in Angst vor Tod, Not und Elend leben zu müssen.“ Dabei denke ich an Camus und „Die Pest“.

„Damit tritt der Mensch raus aus der Ordnung des Mythos und des Logos, dem Glauben an eine Vernunft oder dem Wissen um das Absolute.“

Sören Kierkegaard 1813-1855 wird durch sein Werk „Die Krankheit zum Tode“ zum Ursprung der eigentlichen Existenzphilosophie.

Martin Heidegger 1889-1976 nimmt diese Gedanken auf.

In seinem Werk „Sein und Zeit“ 1927 bezieht er sich einfürend auf Platon: „Haben wir heute eine Antwort auf die Frage nach dem, was wir mit dem Wort „seiend“ eigentlich meinen? Keineswegs.“ Heidegger unterscheidet zwischen dem SEIN und dem SEIENDEM. (An dieser Stelle sei angemerkt, dass man für das Verstehen von Heideggers Schreibe echt ein Wörterbuch braucht und so etwas Ähnliches gibt es tatsächlich! Eine Kritik an Heidegger lautet dann auch: Er sagt nichts Neues, aber das mit vielen umgedeuteten Wörtern.)

Unter dem SEIN versteht Heidegger den Verständnishorizont, auf dessen Grundlage einem innerweltlich SEIENDES begegnet. Unter SEIENDES fällt auch der Mensch, den Heidegger als DASEIN bezeichnet.

Wenn uns also etwas in der Welt begegnet, verstehen wir das nur durch seine Bedeutung in der Welt. Das Einzelne wird in Bezug zum Ganzen gesehen und dadurch immer schon transzendiert und zeitlich deswegen bestimmt, weil es seine Herkunft in der Vergangenheit hat und auf Zukünftiges ausblickt „SEIN ZUM TODE“. (Siehe Schleiermacher)

Ich verstehe das so:

Wenn ich Christ bin, erlebe ich mich als Teil von Gottes Schöpfung und seines Heilsplans.

Ich weiß mich als Kind Gottes geborgen in seiner Liebe und getragen durch unverdiente Gnade in Glaube, Hoffnung und Liebe. Alles, was ich erlebe, werde ich vor diesem „Verständnishorizont“ interpretieren, Freud und Leid, Stärken und Schwächen.

Wenn ich kein Christ bin, fahre ich „auch ohne Gott und Sonnenschein“ die Ernte ein und werde dem entsprechend auch alles interpretieren, was mir so widerfährt.

Ich kann froh sein über das viele Heu, das meinen Schafen Futter ist, oder schimpfen über die viele Arbeit, die mir der Dschungel meines Pfarrgartens macht.

Ich kann mich eines erholsamen Spazierganges durch den Wald erfreuen, oder ökonomisch trachtend berechnen, wie viel Geld mir der Festmeter welchen Baumes in dieser Saison bringen wird.

Ich denke, das kann man nachvollziehen: das Verständnis, das ich als Mensch, als DASEIN, von der Welt, dem „SEIN“ habe, beeinflusst mein Leben, mein Tun und Trachten.

Sehr spannend ist auch noch Heideggers Unterscheidung zwischen „Uneigentlichem“ und „Eigentlichem“ Sein.

Das wird verständlich, wenn wir mal kurz zu Paulus schwenken. So unterscheidet der Apostel zwischen „Fleisch“ und „Geist“ und schreibt in Röm 8, 13: „Wenn ihr nach dem Fleisch lebt, so werdet ihr sterben müssen; wenn ihr aber durch den Geist die Taten des Fleisches tötet, so werdet ihr leben.“ Als Christen haben wir gelernt, das zu verstehen und nachvollziehen zu können.

Was Paulus mit „nach dem Fleisch“ leben bezeichnet, könnte man dann unter Heideggers „Uneigentlichem“ Sein verstehen und dementsprechend das paulinische „nach dem Geist leben“ unter Heideggers „Eigentlichem“ Sein. Geht doch, oder?

So, betrachten wir den real existierenden Menschen durch Heideggers Brille (man könnte vermuten, Heidegger wäre ein verschrobener, weltabgewandter Zausel in einem stillen Kämmerlein gewesen... war er aber wohl nicht: offensichtlich war er u.a. begeisterter Skifahrer und Wanderer... hört, hört...)

Ich lese wieder: „Der Zustand der Uneigentlichkeit (*Leben nach dem Fleisch... s. Paulus*) ist für Heidegger der durchschnittliche Ausgangszustand des Menschen. So ist das DASEIN (also der Mensch) notwendigerweise durch die kulturellen und öffentlichen Verhaltensangebote bestimmt.

Diese nehmen dem DASEIN (also dem Menschen) sein „eigentliches“ Sein (seine höhere Bestimmung im Leben nach dem Geist) ab; DASEIN (also das Leben als Mensch) steht in der Botmäßigkeit der Anderen (der anderen Menschen). Die Anderen (Menschen) sind hierbei niemand Spezielles, und so lautet die Antwort auf die Frage, wer das DASEIN in der Alltäglichkeit ist, das MAN!“ Zitat Heidegger: „Wir genießen und vergnügen uns, wie MAN genießt; wir lesen, sehen und urteilen über Literatur und Kunst, wie MAN urteilt; wir ziehen uns aber auch vom „großen Haufen“ zurück, wie MAN sich zurückzieht.“

Diese Funktion des MAN nennt Heidegger „Öffentlichkeit“. Das MAN übernimmt zudem die Verantwortung für das DASEIN (den Menschen), denn das DASEIN (der Mensch) kann sich stets auf es (das MAN) berufen: „Das mach **MAN** eben so!“ Heidegger sagt: „Jeder ist der andere und keiner er selbst.“ Dabei muss ich an die Social Media und deren Protagonisten denken, die anscheinend, also für den Geschmack meiner Generation, jedes Gefühl für ihr eigenes, ganz persönliches DASEIN verloren zu haben scheinen und nur noch dem Mainstream gemessen, den „likes“ hinterherzujagen scheinen. Dann heißt es etwa: „Diese Schönheitsoperation muss man/frau machen, wenn MAN

geliked werden will; diese Schminke muss man/frau haben, wenn MAN geliked werden will; diese Klamotten braucht man/frau, wenn MAN geliked werden will; man/frau muss sich natürlich schon immer nur vegan ernährt haben, wenn MAN geliked werden will...u.s.w. – u.s.w.

Später verspielte sich Heidegger offensichtlich sehr viele Sympathien, als er die Nazis und ihre Religion, als er das „Deutschland erwache!“ unter dem Begriff des „Eigentlichen“ also dem „Leben nach dem Geiste“ verstanden wissen wollte.

Jetzt zu dem deutschen Theologen, auf den Heideggers „Existenzphilosophie“ so großen Einfluss hatte:

Rudolf Bultmann (1884-1976). „Neues Testament und Mythologie“ 1941

Bultmann setzt voraus, dass das wissenschaftliche Weltbild dem Mythos überlegen ist. Er will die biblischen Texte so formulieren, dass sie mit dem modernen Weltbild kompatibel sind.

Bultmann geht davon aus, dass die modernen Menschen die mythologische Sprache der Antike nicht mehr verstehen. Er ist der Meinung, dass Glaube sich nur aus einer existentiellen Interpretation der Bibel ergeben kann.

Für Bultmann besteht die Gefahr des Mythos darin, dass das „Transzendente“ in der „Immanenz“ objektiviert wird. Das bedeutet: Wir sind nur in der Lage zusehen, wie Gott handelt, wir können nicht über das reden, wie Gott ist, das erschließt sich uns nicht.

In seinem Programm der „Entmythologisierung“ versucht Bultmann, diese Differenz zwischen Gott, Transzendenz, und Welt, Immanenz, zu bewahren.

Gut zu wissen:

- Schon das erste Christentum verstand sich als „Entmythologisierung“: MONOTHEISMUS statt MYTHOS. Aus den Göttern der Antike wurden Allegorien: der Gott Mars z.B. wurde zur Allegorie des Krieges
- Die AUFKLÄRUNG verstand sich als endgültige Überwindung des Mythos => wissenschaftliche Rationalität
- Ratzinger argumentiert: „Entmythologisierung“ findet sich schon in der Bibel: das Modell SCHÖPFER – SCHÖPFUNG / GOTT – WELT ist schon eine Absage an den Mythos. In der frühen Kirche ist die Entscheidung für den LOGOS gegen jede Art von MYTHOS eine definitive „Entmythologisierung“ der Welt und der Religion.

Ich lese weiter: „Bei der „Entmythologisierung“ geht es Bultmann nicht darum, das Mythische aus den Texten zu eliminieren, sondern die Texte so zu interpretieren, dass das ihnen zugrunde liegende Existenzverständnis deutlich wird mit dem Ziel, dass der Mensch sich durch das biblische Kerygma (Verkündigung) getroffen fühlt und vor eine existentielle Entscheidung gestellt wird:

- in manchen Texten des Neuen Testaments wird von der Auferstehung gesprochen und dem ewigen Leben... deine existentielle Entscheidung besteht nun darin, das zu glauben .../... oder eben nicht.

„Ich habe euch immer wieder gewarnt, aber ihr habt euch gegen mich ENTSCHIEDEN“, so lässt Gott seinen Propheten verkünden.

Ich werde wohl bald davon träumen, dass ich mein Theologisches Examen nicht bestanden habe, weil ich Heidegger nicht kannte, geschweige denn verstanden habe... was bin ich froh, dass ich das alles bereits hinter mir habe...

Ja, liebe Leserin, lieber Leser, liebe Schwestern und Brüder, so war sie, meine kleine Reise im Dschungel des Pfarrgartens von Amos und seinen Schafen zu Heidegger, Bultmann und zurück zu Amos. Vielleicht gab sie eine Ahnung davon, wie sehr es den Menschen ausmacht, dass er von Gott dazu berufen wurde, sich in existentiellen Fragen zu entscheiden: Höre ich auf Gottes Wort und folge ihm, oder nicht... Glaube ich in meinem Herzen und verkündige ich es mit meinem Mund, dass Jesus Christus der Herr ist, oder nicht... Glaube ich an die Vergebung der Sünden, die Auferstehung der Toten und das ewige Leben, oder nicht...

Viel Spaß beim Nach-denken!

Das war´s für heute, viele Grüße aus Greifswald,  
bleiben Sie behütet,

Ihr  
Michael Ehrlichmann  
- Pfarrer -